



Allröisches Blatt.

Nr. 48.

Samstag

den 2. December

1837.

Historische Erinnerungen aus dem Vaterlande.

December.

1. December 1573. Andreas Rapičius, Bischof von Triest, stirbt an beigebrachtem Gifte.
7. " 1640. Reinhold Scarlichius, ehemals Propst zu Mitterburg in Istrien, hernach auf den bischöflichen Stuhl nach Laibach versetzt, stirbt.
16. " 1681. Die Statue der heil. Jungfrau Maria auf dem Jacobsplatze wird im Gießhause auf der Carlstädter-Linie von dem Glockengießer, Christoph Schlags, gegossen.
22. " 1315. Rudolph, der neunte Abt von Sittich, stirbt.
27. " 1268. Ulrich III., Herzog von Kärnten und Herr von Krain, schenkt während seines Aufenthaltes zu Sittich, dem Kloster das Gut Dobrava mit allem dazu gehörigen Besitztume.
29. " 1669. Starkes Erdbeben in Laibach.
30. " 1040. R. Heinrich III. bestätigt dem Bischof Adalger von Triest, die von den vorigen Kaisern gemachten Schenkungen in Istrien.

Geognostische Verhältnisse von Idria.

(Fortsetzung.)

Lager F.

(Silberschiefer.)

Die Felsart dieses Lagers zeigt eine so große Mannigfaltigkeit in ihren Abstufungen, daß man sie ohne Anstand für Thonmergel (Marne argilleuse), Schieferthon, Kohlschiefer, Thonsandstein und glimmerhaltigen, schiefrigen Sandstein erklären kann, wenn man Exemplare von verschiedenen Stellen der Lagerung untersucht.

Da im Allgemeinen die schiefrige Structur vorherrschend ist, und die Felsart hie und da gediegenes Quecksilber führt, so hat sie der hiesige Bergmann mit Recht Silberschiefer bezeichnet, wenn auch die Geognosie keinen solchen Namen aufzuweisen vermag.

Der allmähliche Übergang des Silberschiefers in den Thonsandstein des Lagers C., und der Umstand,

daß die Kalkbreccie des Lagers A., oder, um richtiger zu sprechen, die trümmerartigen Keile, welche im Bau vorkommen, im Hangenden und Liegenden von einer Felsart, welche aus Sand, Thon und etwas Glimmer und Kalk besteht, begränzt werden — führen zu den nothwendigen Schlussfolgerungen, daß die Lager C. und F. einer und derselben Landbildungsperiode angehören; daß ihre Trennung nur durch die herabgestürzten Trümmer zu einer Zeit bewerkstelliget wurde, wo die Sedimentirung der spezeifisch schwereren Theilchen, des Sandes, bereits erfolgt war, und daß der noch nicht erhärtete Sand Eindrücke, Verschiebungen oder Senkungen durch die in den See von Idria herabgerollten Felsmassen erleiden mußte *).

*) Man werfe in ein mit Sand und Thon getrübbtes Wasser nach einer Zeit einen Stein, und lasse das Gefäß so lange stehen, bis das Wasser verdunstet und die Masse erhärtet, so wird der Sand das Liegende, der Thon das Hangende des Steines bilden, und der Übergang des Hangenden in das Liegende aus Sand und Thon bestehen. — Also gerade so, wie es in dem Idrianer Bergwerke der Fall ist.

Die Richtigkeit dieser Schlussfolgerungen ergibt sich aber auch aus dem Umstande, daß das Quecksilber in dem Silberschiefer (richtiger Thonmergel) nur in sehr geringer, dagegen an der Gränze des Thonsandsteines in dem Brandschiefer in weit bedeutenderer Menge angetroffen werde. Bei der bedeutenden eigenen Schwere und der großen Beweglichkeit des Quecksilbers, mußte dasselbe, selbst die feinsten Öffnungen druckdringend, in die untersten dichten Lagen gelangen, und nun jener Theil, der in Mugeln oder drusigen Räumen eingeschlossen war, in den höheren Lagen, dem Silberschiefer, erhalten werden. —

Was die über dem Silberschiefer folgenden Lager betrifft, so sind ihre Benennungen oder Verhältnisse noch nicht genau erhoben. Die Felsarten, die man auf den Idria umschließenden Bergen, namentlich: auf der Lenka gora, Velki golak, Speuverh, Bar, Pringel und Glatka skala wahrnehmen kann, sind: Stinkkalk oder Stinkstein, Gryphiten oder Muschelkalk (jüngster Flözkalk), rother Sandstein, in Begleitung mit Porphyren, Carneolen, grünem Zaspis und Thoneisenstein (am Pringelberg), Kalktrümmer, Mergel, und hie und da Spuren des jüngsten Sandsteines mit Lignit.

Von allen diesen Felsarten verdient zum Behuf des vorliegenden Zweckes bloß der Stinkkalk eine nähere Würdigung, theils, weil er den Silberschiefer des Erzberges überlagert, theils, weil er zu den vielen Klüften und Höhlen der julischen Alpen viel beiträgt.

Um sich von ersterm zu überzeugen, braucht man nur den ersten besten Stein, wenn man den Erzberg in südlicher Richtung überschreitet, aufzuheben, denselben zu reiben, zu rügen oder zu zerschlagen, und der beim Riechen wahrgenommene Geruch legt ihm den wahren Namen: Stinkstein, bei.

Zu den weitern Eigenthümlichkeiten des Stinkkalkes gehört, daß er nur äußerst selten regelmäßig geschichtet erscheint. Mächtige Wänke wechseln mit sehr dünnen Lagen, die manchmal einen bituminösen Thon (ähnlich dem Brandschiefer) einschließen. Ein- und auspringende Winkel, Schwebungen, Verschiebungen, Senkungen, Klüfte, die sich häufig nach verschiedenen Richtungen durchkreuzen und wasserreiche Behälter bilden, Höhlen von nicht unerheblicher Ausdehnung, ja, Abgründe, wenn der Alpenkalk das Liegende bildet, und Trümmer (Stinksteinbreccie) sind die treuen Gefährten des Stinksteines.

Die Folgerungen, die sich aus solchen Lagerungsverhältnissen einer Felsart ziehen lassen, übergehe ich einstweilen, weil sie ohnehin bei dem dritten Puncte ihre nähere Würdigung finden sollen.

Den bisherigen Betrachtungen zufolge gestalten sich die Lagerungsverhältnisse von Idria folgendermaßen:

- I. Das Hangende
 - A. Muschelkalk im Wechsellager mit Mergel, und Sandstein mit Lignit;
 - B. Stinkkalktrümmer;
 - C. Stinkkalk.
- II. Das Erzlager im Allgemeinen
 - D. Thonmergel (Silberschiefer), übergehend in Thonsandstein, Schieferthon, Brandschiefer (?);
 - E. Kalkbreccie;
 - F. Brandschiefer (Ab lager im strengsten Sinn);
 - G. Thonsandstein (bunter Sandstein zum Theil);
 - H. Übergangstrümmer aus der Zechstein- (Durham) Formation in die Nebra- oder bunte Sandsteinformation.
- III. Das Liegende
 - I. Alpenkalk (Zechstein) mit cordinitem, rothem Sandstein und Arkose (?);
 - K. Trümmer der Übergangsperiode, als der Grauwacke des Stimmerschiefers u. s. w. *).

Enthält das Lager H., wenn es einmal aufgeschlossen werden sollte, keine Veredlung, was bei der Mächtigkeit von 5 — 10 Klft. des Lagers G. nicht leicht zu erwarten steht, dann erscheint die Behauptung jener Montanistiker, welche den Fortbetrieb des Baues im Erzberge auf 100 Jahre veranschlagen, sehr gegründet.

Ist dagegen dieses Lager adelführend, dann kann der Bergnappe weitere 340 Jahre den Erzberg befahren, und den Wohlstand seiner Waterstadt Idria aufrecht erhalten.

Übrigens muß jeder Unbefangene, der die Lagerungsverhältnisse der übrigen Berge näher betrachtet, die Ansicht theilen, das Idria's Gebirge, besonders die nördlichen Abdachungen der südlichen Berge, noch einen unermesslichen Schatz in ihrem Schooße aufbewahren müssen, und daher die sie belebende Stadt Idria in jene Ferne der Zeit führen können, welche die Sehkraft eines Sterblichen zu ermessen nicht vermag.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich will hiemit nicht in Abrede stellen, daß nicht der ältere Sandstein als Unterlager des Alpenkalkes erscheinen könnte, und dieses um so weniger, als der Alpenkalk in der Nachbarprovinz Kärnthen, wirklich auf dem ältern Sandsteine aufliegt. Doch so weit mir die Lagerungsverhältnisse der julischen Alpen bekannt sind, glaube ich die Ansicht aussprechen zu können, daß man sowohl die rothe als graue Varietät des ältern Sandsteines vergeblich unter unserem Alpenkalk, als seine begränzende Felsart, in die Tiefe suchen werde.

London vom Luftballon aus gesehen.

(Beschluß.)

„Was betrachten Sie so aufmerksam?“

„Dieses arme, rechte Ufer, ganz bedeckt mit Kleinen, niedrigen und finstern Häusern, die so erbärmlich gegen die Pracht des andern Ufers abstecken.“

„Unter Elisabeth sah ganz London so aus. Sie werden eingestehen müssen, daß wir seit zwei Jahrhunderten fleißig gewesen sind. Wir besitzen jetzt griechische Portiken und ägyptische Colonnaden. Doch jetzt befinden wir uns gerade über Westminster.“

„Was ist das für ein Haus, das mit seinen zwei Kuppeln so aussieht, als ob es von Austerschalen gebaut wäre?“

„Das ist die Nationalgalerie, die noch nicht vollendet ist.“

„Und jene lange Wagenreihe, die ich wahrzunehmen glaube?“

„Wäre Ihr Auge daran gewöhnt, aus so hohen Regionen hinabzuschauen, so müßte es nicht bloß die Wagen entdecken, sondern auch einen Zug kleiner Ameisen der sich nach Westminster begibt. Diese Ameisen sind unsere großen Politiker, die ins Parlament gehen. Senes fast nicht wahrzunehmende Atom, das auf dem Trottoir hinkriecht wie die Milbe am Rande eines Bogens Papier, ist Lord Russell, den die Einen den Ketter, die Andern den Verderber seines Landes nennen. Der kleine Aschenhaufen, den Sie sehen, ist das Überbleibsel des Unterhauses.“

„Jetzt sind wir über Regentspark, einem ungeheuren Garten, wo sie alle Architekturen vereinigt finden werden, mit Ausnahme der englischen. Bewundern Sie die moskowitzischen Bedachungen von Suffer Platz, die Colonnaden von York, von Clarence, von Cornwall, welche an Versailles erinnern, dann jene tausend Strohütten mit anspruchloser Einfachheit. Es fehlt in dieser Verwirrung nichts, als die hängenden Gärten von Babylon. Jener See gleicht einer Pfütze, und jener dicke Pudding von Stein gilt für seine größte Zierde, und wird Colosseum genannt. Geht man hinein, so zeigt man für drei und einen halben Schilling eine Sennhütte, verschiedene Colibri's, eine Bank von St. Helena, etwas nachgemachten Schnee, einen Gletscher vorstellend, zwei Dachtraufen, einen Wildbach versinnlichend, und einen armen Adler, der mit einem Fuße an einen kleinen Felsen angekettet ist, und mit einer Majestät seine Flügel bewegt, die ihm nur die Lan-

geweile eingibt. Zu allen diesen Sehenswürdigkeiten gesellt sich noch ein Panorama der Stadt, von der St. Paulskuppel aufgenommen, das Ihnen morgen, mit etwas trübereu Farben, unser heutiges Panorama wiedergeben kann. Das Gebäude rechts ist die Oper, die kleinen schwarzen Flecken sind das Publikum, der weiße Punct gegenüber ist das Theater von Haymarket.“

„Aber vor Haymarket sehe ich Niemand.“

„Das Theater ist todt, seitdem das Parlament bemüht ist, Leben und Zulauf den englischen Theatern wieder zu verschaffen; es gehört jetzt zum schlechtesten Tone, einer englischen Comödie beizuwohnen.“

„Werfen Sie die Blicke jetzt auf jene lange Straße, die von weißen Häusern gebildet wird, an deren Ende Sie eine Säule erblicken, die von einer Statue geziert wird. Hier werden sie eine große Menge kleiner rother, blauer, weißer und schwarzer Puncte sehen; dieß sind Frauen, die ihre Morgenvisiten den Magazinen von James und Holwall abstaften, um Bänder, Blumen, Hauben und andere nöthige Bedürfnisse des Lebens einzukaufen. Sie widmen die Hälfte ihres Tages dieser wichtigen Beschäftigung, während der Mann eine kleine Reise nach Paris oder in die Schweiz macht, wie seine Freunde vorgeben. Dort aber erblicke ich ein Cabriolet, das ich an seiner Schnelligkeit und seiner Farbe erkenne. Suchen Sie es mit den Blicken festzuhalten. Dort eilt es Pall-Mall entlang. Hier wird wieder ein Ehemann betrogen. Während der edle Lord in seiner zweispännigen Kutsche sich nach dem Oberhause begibt, fährt ein junger Gardeoffizier bei ihm zum Morgenbesuche vor, und ist nicht untröstlich darüber, daß er ihn nicht zu Hause findet.“

„Welch ein feiner Beobachter Sie sind! Was ist aber Pall-Mall?“

„Jene kurze, breite Straße, die in dem unregelmäßigen Plätze ausläuft.“

„An dessen Ende ein Spital steht?“

„Spital? Sie spaßen wohl! Dieß ist die Wohnung unserer Königin, und das ist der St. Jamesplatz. Ich muß, leider! einräumen, daß gewiß kein König in Europa trauriger logirt ist. Dafür aber sind wir schnell mit unserem luftigen Fuhrwerke vor dem Pallaste angelangt, wo der wirkliche König der Welt residirt. Dieß ist die Bank. Was sagen Sie dazu? Von einer Seite mißt die Fagade drei hundert sechzig Fuß, von der andern vier hundert vierzig; neun Höfe, eine Bibliothek, eine Druckerei, eine Werkstätte für Kupferstecher, unzählige Gemächer, griechische und römische Colonnaden; was die

alten Völker dem Ruhme und dem Heldenmuthе geweiht haben würden, das weihen wir der Macht des Goldes. Hier ist das Herz der Nation, dessen große Pulsader der Handel ist. Weiter rechts die schwarze, viereckige Pastete ist Mansionhouse. Noch weiter jener kleine weiße Punct wird das ostindische Haus genannt, in welchem vier und zwanzig ehrliche Kaufleute wohnen, welche über das Geschick von hundert und einigen Millionen Menschen entscheiden, und nebenbei Thee verkaufen.“

„Jetzt schweben wir über dem Monumente, das von hier oben so ziemlich einer angezündeten Kerze ähnlich sieht. Unser Ball scheint uns nach dem äußersten Ende des Strand bringen zu wollen, einer endlosen Straße, die sich durch die Stadt verlängert, hier Fleetstreet, weiter unten Strand genannt wird, durch Charing-Cross läuft, an den Mauern von Whitehall vorüberstreift, bis zur Abtey von Westminster geht, und selbst hier noch nicht ihr Ende erreicht. London ist die einzige Stadt, die sich solcher riesenmäßigen Straßen rühmen kann. Wenden Sie z. B. rechts, und betrachten Sie die breite Furche, die im freien Felde beginnt, nach und nach immer mehr Häuser und Boutiquen an beiden Seiten zeigt: dieß ist Milesend; unter diesem Namen zieht sich die Straße zwei Meilen lang, dann wieder zwei Meilen unter dem Namen von Whitehall. Hierauf verengt sie sich, indem sie durch die City läuft, wird dann wieder breiter als Cheapside, steigt als enges Gäßchen bis nach Holborne, wird dann immer größer bis zu der breiten Straße Oxford-Street, und verliert sich im Felde bei Hyde-Parck. Diese Straße ist neun und eine halbe Meile lang (es versteht sich, daß hier von englischen Meilen die Rede ist). Der Regents-Parck, den wir hier so leicht überflogen haben, ist an einem Puncte zwei Meilen breit, und hat anderthalb Meilen im Umkreise.“

„Der Wind hat uns wieder über den Tower geführt; es ist mir, als hörte ich die Löwen in ihren Käfigen brüllen.“

„Keineswegs! Unsere National-Löwen sind aus Sparsamkeit verkauft worden, und die königliche Menagerie enthält jetzt nichts mehr als Affen und Papageyen. Auch können Sie dort eine Menge sogenannter historischer Kleinigkeiten bewundern. Welche Bewegung in der City! Jetzt schweben wir über den Dock's, jetzt ein großer Swamp, sonst so schön, als unser Handel nach Westindien noch etwas war. Jetzt verfaulen die schönsten Schiffe in den Dock's,

und in Kurzem werden die Londoner Müßiggänger dort an der Angel fischen.“

„Was bedeuten die großen Spargel, die ich dort unten sehe?“

„Das sind sehr schöne lombardische Pappeln. Hier sehen Sie Kew und seine Gärten, den Sommeraufenthalt unserer Prinzen und Richmond-Hill, Lieblingspromenade der Bürger der City.“

„Jetzt sind wir wohl schon sechs oder sieben Meilen von London?“

„Ganz gewiß, und wenn wir nicht acht geben, so werden wir in ein Runkelrübenfeld niedersinken, welches der berühmte Cobbett gepflanzt hat.“

Hier warf er etwas Sand aus, und unsere Gondel bekam einen neuen Schwung. Einige Stunden später waren wir wieder in Baurhall. Ein herrlicher Punsch floß in unsere Adern, und als letztes Resultat unserer Lustexcursion kamen wir darin überein, daß, wenn die gemeine Menschheit den Großen der Erde sehr klein vorkommt, diese hingegen sehr klein erscheinen, wenn man sie aus der Höhe betrachtet.

Temperatur der Erde in Sibirien.

Das gegenwärtige Sibirien zeigt das seltsame Phänomen, daß der Boden, selbst in der heißesten Jahreszeit, bis in eine gewisse Tiefe gefroren bleibt, freilich verschieden, je nach der Breite und anderen localen Umständen, und daß die Dicke der gefrorenen Schicht, namentlich in den östlichen Gegenden, z. B. in Irkutsk, so bedeutend ist, daß man ihren Grund noch nicht erreichte. Gmelin erzählt, daß ein Einwohner von Irkutsk im Anfange des vorigen Jahrhunderts einen Brunnen zu graben unternahm, die Sache aber aufgab, als er 90 Fuß tief gekommen war, und die Erde immer noch gefroren fand. Mehrere Naturforscher waren der Ansicht, diese Erscheinung spreche gegen die Ansicht einer großen Hitze im Innern der Erde. Jetzt hat man indeß seit dem Jahre 1830 in der Nähe von Irkutsk einen Brunnen zu graben angefangen; man kam noch in demselben Jahre auf 78 Fuß unter die Oberfläche, fand aber kein Wasser; im Jahre 1831 kam man bis auf 90 Fuß, und immer noch war der Boden gefroren. Die Arbeit wird noch fortgesetzt, und es ist wohl kaum zu zweifeln, daß man am Ende den Zweck erreichen werde, denn das Thermometer, das wenig Fuß unter der Oberfläche 18^o,5 F. (— 6^o R.) zeigte, stieg, als man ihn bis auf den Boden hinabließ, bis auf 29^o,75 F. (— 1^o R.) (Edinb. Philos. Journ.)